



Francisco de Goya: El pelele

Öl auf Leinwand, 267 x 160 cm, 1791 - 1792
Museo des Prado, Madrid
[Zur Vergrößerung](#)



BEGLEITBILD SELAH'22 - WOCHE 2: Mk1, 36+37:
„ALLE SUCHEN DICH“

GEDANKEN

(von Max M. Richter)

Eine heitere Szene.

Ein sonniger Tag. Vier junge Frauen spielen im Freien. Sie werfen eine lebensgroße Stoffpuppe (Pelele) mit einem Laken in die Luft fangen sie wieder auf. Ein beliebtes Gesellschaftsspiel im Spanien des 18. Jh, z.B. beim Karneval. Freude pur. Goya malt das Bild im Auftrag des spanischen Königs. Als Wandteppich soll es als eines von vielen sein Schloss verzieren. Aber Goya wäre nicht Goya, wenn da nicht noch mehr wäre.

Vier Frauen.

Wohlhabend. Das verrät ihre Kleidung. Hofdamen? Vielleicht gehört die weiträumige Anlage zum Schloß, dessen Turm im Hintergrund zu sehen ist. Sie sind wer. Sie stehen zusammen. Sie amüsieren sich. Eine lacht und genießt das Spiel sichtlich. Und die anderen? Was sagen ihre Blicke? Was denken sie? - „Ach, der Arme!“ oder „Na warte, dir zeig ich's!“ ? Ist die Dame rechts überhaupt bei der Sache?

Eine Puppe.

Eine Männerfigur. Gut gekleidet, aber völlig willenlos. Spielball in ihren Händen. „Pelele“ bedeutet auch „Hampelmann“ und im übertragenen Sinne „Trottel“. Man macht mit ihm, was man will. Spielt mit ihm. Benutzt ihn zur Erheiterung oder zum Abreagieren. Auch so kann sich „Alle suchen dich!“ (Mk 1,37) anfühlen.

Wo bist du im Bild: Pelele? Eine der Frauen? Beobachter?

Wann hört das Spiel auf?